

Predigt vom 11. Oktober 2020, EG Wynental		P202
Text	2Mo 2,11-22	
Thema	Mose - der Knecht Gottes (Teil 3)	

## Vom Übereifer zur Demut

**Einleitung:** Es ist ein beliebtes Szenario, dem wir in Märchen, Geschichten oder Filmen begegnen: Da ist das einfache Mädchen, das ganz unverhofft zur Prinzessin wird, ... da ist der Junge aus dem gemeinen Volk, der sich auf einmal in der Rolle des Prinzen wiederfindet. Es ist das, wovon bereits die Kinder träumen, und ... wenn wir ehrlich sind ... Haribo lässt grüssen ... UND ERWACHSENE EBENSO! In unserem heutigen Bibeltext läuft es allerdings gerade umgekehrt! Da wird aus einem Prinzen ein verachteter Schafhirt. Ein brauchbares Werkzeug Gottes wird nicht derjenige, der vom «Hoch-Hinaus» träumt, sondern derjenige, der an sich selber zerbricht! So märchenhaft der Aufstieg von Mose bis in den Palast des Pharaos gewesen ist: Nun folgt auf einmal der tiefe Fall!

**2Mo 2,11-22:** *Und es geschah in jenen Tagen, als Mose gross geworden war, da ging er zu seinen Brüdern hinaus und sah bei ihren Lastarbeiten zu. Da sah er, wie ein ägyptischer Mann einen hebräischen Mann, einen von seinen Brüdern, schlug. 12 Und er wandte sich hierhin und dorthin, und als er sah, dass niemand in der Nähe war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand. 13 Als er aber am Tag darauf wieder hinausging, siehe, da rauften sich zwei hebräische Männer, und er sagte zu dem Schuldigen: Warum schlägst du deinen Nächsten? 14 Der aber antwortete: Wer hat dich zum Aufseher und Richter über uns gesetzt? Gedenkst du etwa, mich umzubringen, wie du den*

*Ägypter umgebracht hast? Da fürchtete sich Mose und sagte sich: Also ist die Sache doch bekannt geworden! 15 Und der Pharaos hörte diese Sache und suchte, Mose umzubringen. Mose aber floh vor dem Pharaos und hielt sich im Land Midian auf. Und er setzte sich an einen Brunnen. 16 Nun hatte der Priester von Midian sieben Töchter; die kamen, schöpften Wasser und füllten die Tränkrinnen, um die Herde ihres Vaters zu tränken. 17 Aber die Hirten kamen und trieben sie weg. Da stand Mose auf, half ihnen und tränkte ihre Herde. 18 Als sie nun zu ihrem Vater Reguël kamen, sagte er: Warum seid ihr heute so früh gekommen? 19 Sie antworteten: Ein ägyptischer Mann hat uns aus der Gewalt der Hirten befreit, und er hat sogar eifrig für uns geschöpft und die Herde getränkt. 20 Da sagte er zu seinen Töchtern: Und wo ist er? Warum habt ihr denn den Mann draussen gelassen? Ladet ihn doch ein, damit er Brot mit uns isst! 21 Und Mose willigte ein, bei dem Mann zu bleiben. Und er gab Mose seine Tochter Zippora zur Frau. 22 Die gebar einen Sohn, und er gab ihm den Namen Gerschom, indem er sagte: Ein Fremder bin ich in einem fremden Land geworden.*

Der Kontrast könnte grösser nicht sein! Da ist am Anfang der junge Mann, der am königlichen Hof alle erdenklichen Privilegien geniesst, von denen der Fellache, der mit seinem Ochsen am Nilufer die Furchen durch ein paar Quadratmeter Erde zieht, nur träumen kann. Doch dann, am Ende, ist da auf einmal ein von der Polizei

Predigt vom 11. Oktober 2020, EG Wynental		P202
<b>Text</b>	2Mo 2,11-22	
<b>Thema</b>	Mose - der Knecht Gottes (Teil 3)	

als Verbrecher gejagter, heimatloser Fremdling, der sich in der staubigen Wüste als Schaf- und Ziegenhirte verdingen muss (vgl. Kap. 3,1), um irgendwie über die Runden zu kommen. Ein VIP aus der ägyptischen High-Society, der nun auf einmal zu jenen zählt, von denen Josef einst gesagt hat (1Mo 46,34): *Denn alle Schafhirten sind den Ägyptern ein Gräuel!* Wie nahe Mose dieser unerwartete Wetterumschwung gegangen sein muss, erkennen wir, wenn er seinen Erstgeborenen «Gerschom» = «Gast / Fremdling in der Öde» nennt.

Auf einmal ist Mose nicht mehr an den fruchtbaren Ufern des Nils zuhause, sondern in den kargen und gebirgigen Tälern rund um den Golf von Akaba: in der Arava, im äussersten Süden vom Toten Meer, im Südosten der Sinaihalbinsel und dann vor allem im Nordwesten Arabiens. Als Nomade zieht er mit den Herden von einer Wasserquelle zur andern. Unter dem Volk der Midianiter: Midian war der vierte Sohn von Abraham und seiner zweiten Frau Keturah (vgl. Mo 25,1-6). Bei Reguel – einem Vorbild in Sachen Gastfreundschaft – findet er eine neue Heimat und – durch die Heirat mit dessen Tochter Zippora (= «Vogel») – zugleich auch eine neue Familie. Reguel (= «Freund Gottes») ist unter den Midianitern als Priester tätig, dem Glauben Abrahams offenbar nach wie vor verbunden. Am Anfang von Kapitel drei wird er auch Jitro (= «Vorzug»/«Exzellenz») genannt. Zwei verschiedene Namen tragen viele biblische Personen. Hier könnte es sich von der Bedeutung her aber auch um einen Titel handeln.

Was ist der Grund dafür, dass aus einem Prinzen ein Flüchtling geworden ist? Die Ursache dafür ist ein verhängnisvoller Tag, den Mose Zeit seines Lebens nie mehr vergessen haben wird. Jener Tag, an dem aus dem Vierzigjährigen ein Mörder wird! In Apg 7,23 lesen wir: *Als er [= Mose] aber ein Alter von vierzig Jahren erreicht hatte, kam es in seinem Herzen auf, nach seinen Brüdern, den Söhnen Israel, zu sehen.* Der Same, den seine Eltern, Amram und Jochebed, in das Herz ihres Sohnes ausgestreut haben, trägt seine Früchte. Nach Jahren im Palast weiss sich Mose seinem Volk, seinem Glauben nach wie vor verbunden! Er weiss, wo er hingehört, und je länger je mehr wird es ihm zur inneren Last, dass seine Verwandten als Sklaven geschunden werden und jeden Tag Schläge und Unrecht über sich ergehen lassen müssen. Auf einmal zieht es ihn hinaus, zu seinem Volk! Im Hinterkopf die Verheissung Gottes an Abraham (vgl. 1Mo 15,13-14), dass diese Zeit der Fremdlingschaft in Ägypten begrenzt ist und nicht für immer dauern wird!

Unterwegs beobachtet Mose, wie einer seiner Brüder, d.h. einer seiner Landsleute, von einem Ägypter geschlagen wird. Und auf einmal kommt es über ihn. Er blickt sich um. Er packt zu. Er erschlägt den Ägypter. Er verscharrt die Leiche im Sand. Doch bereits am nächsten Tag muss er erfahren, dass man von seiner Tat weiss. Der Pharao höchstpersönlich nimmt die Strafverfolgung auf. Mose bekommt es mit der Angst zu tun. Hals über Kopf verlässt er das Land in Richtung Wüste.

Predigt vom 11. Oktober 2020, EG Wynental		P202
Text	2Mo 2,11-22	
Thema	Mose - der Knecht Gottes (Teil 3)	

Mose – der Mörder! Mose – der Sünder! Die Bibel liefert uns eine ungeschminkte Biografie! Doch – so wendet nun der eine oder andere ein – dürfen wir mit Mose derart hart ins Gericht gehen? Ist das nicht eine Anmassung: Mose ... mich ... als Sünder zu bezeichnen?

**Einwand Nr. 1:** Woher – so fragt gerade unsere Zeit – nimmst du dir überhaupt das Recht, ein Urteil über «Gut» und «Böse» zu fällen? Wer sagt dir, dass ein Mord eine Sünde ist? Gibt es nicht auch Religionen, wo ein Mord – besonders an Ungläubigen – etwas Positives ist? Wo Attentäter und ihre Familien vom Staat finanziell belohnt werden? Wieso sollen wir kein Recht haben, die Schwächeren – das Kind im Mutterleib, die unproduktiven Alten in den Heimen – zu töten? Ist das nicht für viele eine grosse Entlastung? Wer setzt den ethischen Massstab? Wieso – so fragt heute selbst der Christ – soll die Arbeit am Sonntag, das Zusammenleben vor der Ehe, die Wiederheirat nach der Scheidung, das Solochristentum, die Schwarzarbeit ohne Steuern und Sozialabgaben, ... etwas Falsches sein? Mit wenigen Worten bringt Jesus diese Fragen zu Fall (Joh 12,48): *Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, hat den, der ihn richtet: Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag.* Der Massstab für Gut und Böse, für das Urteil Gottes, ist sein ewiges Wort, das er uns schwarz auf weiss zur Verfügung stellt. Dieser Mord von Mose ist deshalb eine Sünde, weil er damit den Willen, den Massstab Gottes übertritt. Seit Kain und Abel, seit Noah (vgl. 1Mo

9,5-6) ist klar, dass der Herr einen Mord missbilligt. Mose hat das gewusst! Und er selber, der Mörder, ist es, der später den Willen Gottes seinem Volk und uns unzweideutig weitergeben muss (2Mo 20,13): *Du sollst nicht töten.*

**Einwand Nr. 2:** Aber – und nun kommt ein zweiter Einwand – dient Mose mit seiner Tat nicht einem hehren Ziel! Mose hat es doch nur gut gemeint! Gegen ein abgrundtieferes Unrecht, die Unterdrückung von Menschen, ist er vorgegangen! Vollkommen richtig! ... antworten wir. Was hier mit den Juden geschieht, ist völlig inakzeptabel. Doch gleichzeitig müssen wir festhalten: Der Zweck heiligt nicht die Mittel! In der Welt mag dies gutgeheissen werden. Gottes Nachfolger aber haben diese Möglichkeit nicht. Selbst wenn etwas Gutes erreicht werden soll: Ein Mord bleibt in Gottes Augen ein Mord. Auch zu Mose hätte Jesus wie zu Petrus gesagt (Mt 26,52): *Stecke dein Schwert wieder an seinen Ort! Denn alle, die das Schwert nehmen, werden durchs Schwert umkommen.* Mose geht hier eindeutig zu weit. Im Übereifer. Er handelt eigenmächtig. Er nimmt die Sache in die eigene Hand, anstatt sich von Gott führen zu lassen! Eine Mahnung an uns alle, sich vor Schnellschüssen, unkontrollierten Reaktionen und ihren weitreichenden Folgen in Acht zu nehmen! Wenn uns etwas aufwühlt oder aufregt, dann deponieren wir es zuerst im Gebet bei Gott, bis er uns den nächsten Schritt zeigt.

**Einwand Nr. 3:** Ja gut, sagt nun der Nächste, Mose mag ein Sünder gewesen sein, aber ich

Predigt vom 11. Oktober 2020, EG Wynental		P202
Text	2Mo 2,11-22	
Thema	Mose - der Knecht Gottes (Teil 3)	

selber, ich bin kein Mörder! Das mag sein, aber es gibt – und das war auch bei Mose so – noch andere Baustellen! Ich glaube, dass der Mord nicht der einzige Grund ist, wieso der Herr Mose die zweiten vierzig Jahre seines Lebens bei den Midianitern verbringen lässt. Geht es nicht auch darum, ihn demütig werden zu lassen? Beobachten wir nicht da und dort eine Spur von Überheblichkeit und Stolz? Bereits zum Zeitpunkt des Mordes muss bei Mose offenbar ein gewisses Sendungsbewusstsein vorhanden gewesen sein. Apg 7,25 sagt dazu: *Er [= Mose] meinte aber, seine Brüder würden verstehen, dass Gott ihnen durch seine Hand Rettung gebe; sie aber verstanden es nicht.* Hat Mose gemeint, er könne sich als Retter profilieren? Um dann vom Volk als Anführer anerkannt zu werden? Vom einfachen Volk wird der Prinz als einer wahrgenommen, der sich von oben herab in fremde Angelegenheiten einmischt. Die beiden hebräischen Männer, die sich am Tag nach dem Mord streiten, entgegnen ihm: *Wer hat dich zum Aufseher und Richter über uns gesetzt?* So nutzt der Herr diese Zeit in der Wüste, um Mose mit den täglichen Strapazen, um ihn mit dem bescheidenen Leben seiner Landsleute vertraut zu machen. Auch Hochmut und Stolz werden vom Wort Gottes als Sünde bezeichnet. Und es gibt noch vieles andere, von der fehlenden Liebe gegenüber dem Herrn bis hin zu kleinen Halbwahrheiten oder Schummeleien, wo unser Leben nicht im Einklang mit dem Willen Gottes steht. Die Bibel sagt es uns klipp und klar (Röm 3,23): *Denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.*

**Einwand Nr. 4:** Ich, ein Sünder? ... sagt nun der Letzte ... vielleicht, aber ich bin doch sonst kein leider Kerl! Kein leider Kerl? Das war auch Mose! Er hatte ein ausgesprochenes Gespür für Ungerechtigkeit! Und er hat sich auch nicht einfach – wie andere – mit dem Unrecht abgefunden oder darüber hinweggeschaut. Es liess ihn nicht kalt, wie die jüdischen Sklaven von ihren Aufsehern behandelt wurden. Als er in Midian als Neuankömmling am Brunnen sass, da hat er sich für die sieben Töchter von Reguel stark gemacht, als sie von der Tränke vertrieben wurden. Reguel fragt seine Töchter: *Warum seid ihr heute so früh gekommen?* ... und sie legen von Mose ein wunderbares Zeugnis ab: *Ein ägyptischer Mann hat uns aus der Gewalt der Hirten befreit, und er hat sogar eifrig für uns geschöpft und die Herde getränkt.* Mose, der Gentleman! Auch Mörder haben ihre positiven Seiten! Auch Lügner können liebenswürdig sein! Doch die Bibel schliesst aus, wovon viele ausgehen: Dass wir unsere Schuld vor Gott durch unsere guten Taten aufwiegen können. Hier ein freiwilliger Einsatz! Dort eine kleine Spende! ... und dann ist doch die Waage wieder im Gleichgewicht. Vor Gott geht das nicht! Sünde bleibt Sünde. Wir können noch so viele Rechtfertigungen suchen. Uns verteidigen. Das Ganze schönreden: Schuld ist Schuld, und nur wenn sie vor Gott bereinigt ist, hindert sie uns nicht mehr daran, ins Reich Gottes einzugehen. Mose ist ein Mörder! Der Mensch ist ein Sünder! So freimütig, so gradlinig ist Gott, dass er uns das ungeschminkt ins Gesicht sagt, ob wir es hören wollen oder nicht!

<b>Predigt vom 11. Oktober 2020, EG Wynental</b>		P202
<b>Text</b>	2Mo 2,11-22	
<b>Thema</b>	Mose - der Knecht Gottes (Teil 3)	

Doch das ist nur der erste Teil der biblischen Botschaft. Wenn wir nämlich lernen, ehrlich zu uns selber zu sein, dann ist Gott sehr wohl bereit, - das sehen wir am Beispiel von Mose, - mit uns einen Neuanfang zu machen. Dieser schändige Mörder ist es, den der Herr später zum Anführer seines Volkes machen wird! Für Gott ist kein Fall zu schwer. Wenn er Mose an der Hand genommen hat, dann wird er das auch bei dir tun! Jedem, der seine Schuld bekennt, sie im Gebet vor Gott offenlegt, vergibt der Herr noch so gern. Denn dafür ist Jesus vor 2000 Jahren am Kreuz gestorben. Der Sohn Gottes macht es möglich, dass wir im Hinblick auf unsere Schuld nicht mehr länger auf allerlei Nebenschauplätze ausweichen, ... da und dort nach Ausflüchten suchen müssen, sondern das Übel – die Sünde – an der Wurzel packen und aus der Welt schaffen dürfen.

Vielleicht gibt es auch in deinem Leben Dinge, von denen du weisst, dass sie vor Gott nicht in Ordnung sind. Schuld gegenüber dem Herrn. Schuld gegenüber deinen Mitmenschen. Dinge, die du seit Jahren mit dir herumschleppst. Dinge, die dein Gewissen mit diesen oder jenen Gründen zu rechtfertigen oder schönzureden versucht. Dinge, wo du - wie Mose vor seiner Tat - zuerst vorsichtig nach rechts und nach links schaust, damit sie niemand mitbekommt. Dinge, deren Spuren du feinsäuberlich beseitigst, im Wüstensand verscharrst, weil du weisst, dass du schuldig bist. Doch du darfst wissen: Jesus möchte dir Freiheit schenken! Dir all diese Lasten abnehmen! Lass die Zeit der

Tausend Entschuldigung, der oberflächlichen Rechtfertigungen hinter dir! Denn selbst wenn du noch so viel Sand darüber scharrst: *Einer*, der Herr über Himmel und Erde, er sieht deine Schuld trotzdem. Und spätestens in der Ewigkeit wird er dich damit konfrontieren. Darum: Bringt eure Schuld zu Jesus ans Kreuz, in einem schlichten und einfachen Gebet: «Herr Jesus, du siehst, dass ich mit meinem Verhalten an dir schuldig geworden bin. Ich weiss, dass ich dafür jene Strafe verdient hätte, die du am Kreuz auf dich genommen hast. Danke, dass du sie für mich getragen hast! Und bitte: Vergib mir! Was ich getan habe, tut mir leid. Danke, dass meine Schuld durch dich ein für alle Mal bereinigt ist!»

Von Mose wird uns nicht ausdrücklich berichtet, wie und wo er mit Gott ins Reine gekommen ist. Doch irgendwann – sonst hätte ihn Gott nicht als Diener berufen – muss ihm seine Last zu gross geworden sein, so dass er sie vor den Herrn gebracht hat. Der Name seines zweiten Sohnes wird nicht hier, sondern erst in Kapitel 18 erstmals erwähnt (V. 4): «Elieser» – «Mein Gott ist Hilfe!». Ist das nicht eine ganz andere Perspektive als bei Gershom: «Fremdling in der Öde»? Die vierzig Jahre in Midian werden für Mose zum zweiten Bildungsweg. Dort macht Gott aus dem überheblichen und eigenmächtigen Mörder einen sich selbst gegenüber ehrlichen und demütigen Diener, der seine Hilfe nicht mehr in den eigenen Möglichkeiten, sondern bei Gott sucht. Lassen wir Gott an uns arbeiten! Was für ein Geschenk ist es, wenn aus Prinzen Diener werden! Amen.